

# Correspondenz

GEGRÜNDET 1980 VON DR. GISELA SCHÄFER

MITTEILUNGEN DER  
ROBERT-SCHUMANN-GESELLSCHAFT E.V.  
DÜSSELDORF

Nr. 40 / JANUAR 2018

HERAUSGEGEBEN VON  
IRMGARD KNECHTGES-OBRECHT

SHAKER VERLAG AACHEN 2018

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgegeben von Irmgard Knechtges-Obrecht

Redaktion

Dr. Irmgard Knechtges-Obrecht

Horbacher Straße 366 A · D-52072 Aachen

Tel.: +49 (0) 24 07 / 90 26 39

Fax: +49 (0) 32 12 / 1 02 12 55

E-Mail: [knechtges-obrecht@schumann-gesellschaft.de](mailto:knechtges-obrecht@schumann-gesellschaft.de)

Copyright Shaker Verlag 2018

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen  
oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in  
Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8440-5728-7

ISSN 1865-3995

Shaker Verlag GmbH · Postfach 101818 · 52018 Aachen

Telefon: +49 (0)24 07 / 95 96-0 · Telefax: +49 (0)24 07 / 95 96-9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) · E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

# Inhalt

## Seite

Editorial .....	5
Gerd Nauhaus: Clara Schumann in Kopenhagen .....	7
Ulrich Offerhaus: Briefe von Clara Schumann – im Nachlass der Familie Seligmann aufgetaucht.....	27
Irmgard Knechtges-Obrecht: »Liebe, gute Frau Seligmann« – Clara an Sara.....	39
Armin Distler: Robert Schumann und Walther von Goethe – eine homosexuelle Beziehung? .....	49
Timo Evers: Zum historischen Kontext der <i>Impromptus</i> op. 5 in der postumen <i>Neuen Ausgabe</i> von 1863.....	59
Klaus Wolfgang Niemöller: Schumanns Symphonien in der Einrichtung Weingartners ...	93
Gerd Nauhaus: <i>Genoveva</i> – Aufführung im Mannheimer Nationaltheater...	119
Gerd Nauhaus: Frühjahrsexkursion der Schumann-Gesellschaft Zwickau....	123

Bernhard R. Appel: Zum Tode unseres Ehrenmitglieds Peter Härtling .....	129
Michael Struck: Zum 75. Geburtstag von Dr. Gerd Nauhaus .....	137
Klaus Wolfgang Niemöller: Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Ulrich Konrad .....	149
Irmgard Knechtges-Obrecht: Rückblick Veranstaltungen RSG 2017 .....	153
Irmgard Knechtges-Obrecht: Veranstaltungshinweise der RSG für 2018.....	172
Zusammengestellt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Publikationen der RSG .....	179
Ausgewählt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Neue Schumanniana.....	195
Vermischtes .....	262

## Zum historischen Kontext der *Impromptus* op. 5 in der postumen *Neuen Ausgabe* von 1863

Timo Evers

Im Rahmen der Editionsarbeiten an Robert Schumanns *Impromptus*<sup>1</sup> op. 5 für die neue historisch-kritische Gesamtausgabe war auch eine Ausgabe dieses frühen Klavierwerks in ihrem historischen Kontext zu verorten, die 1863 – also postum – erschienen ist und somit nicht mehr vom Komponisten selbst autorisiert sein kann. Ein Grund für eine intensivere Beschäftigung mit dieser Ausgabe ist allerdings ihr ungewöhnliches Erscheinungsbild und ihre Genese im Zusammenhang mit dem rasch nach Schumanns Tod einsetzenden philologischen Interesse an Schumanns Werk. Es handelt sich um die im Verlag Friedrich Hofmeister erschienene *Neue Ausgabe mit einem Anhang* von 1863, die – freilich sehr lückenhaft – die als ‚wesentlich‘ begriffenen Änderungen zu dokumentieren vorgibt, die Schumann für die 1850 ebenfalls bei Hofmeister erschienene *Neue Ausgabe* vorgenommen hatte. Damit reiht sie sich vordergründig in die Editions-geschichte der vergleichbaren Ausgaben von anderen Klavierwerken Schumanns ein, die noch zu seinen Lebzeiten in neuen Ausgaben mehr oder weniger tiefgreifende Revisionen erfahren hatten und die man nun in häufig sogenannten „Dritten Ausgaben“ vorgeblich lückenlos zu dokumentieren trachtete; siehe dazu die Tabelle<sup>2</sup> auf Seite 60.

---

<sup>1</sup> Zur Orthographie dieses Titels vgl. den Beitrag: Timo Evers, *Le graveur mérite les plus grands éloges. Die Impromptus op. 5 im Kontext ihrer französischen Erstausgabe*, in: *Correspondenz* Nr. 39 (2017), S. 7–26; hier S. 20.

<sup>2</sup> Die in der Tabelle mit einem Asterisk markierten Ausgaben bezeichnen im Original nicht als „Dritte Ausgaben“ ausgewiesene Drucke, in denen

OP.	WERKTITEL DER ORIGINALAUSGABE	(1) ORIGINALAUSGABE	(2) NEUAUSGABE	(3) NEUE BZW. DRITTE AUSGABE
5	<i>Impromptus sur une Romance de Clara Wieck</i>	Schumann / Carl Schumann / Fr. Hofmeister, Leipzig, August 1833	Friedrich Hofmeister, Leipzig, Juli 1850	*Friedrich Hofmeister, Leipzig, April (?) 1863
6	<i>Dauidsbündlertänze</i>	Schumann/Friese, Leipzig, Januar 1838	Schuberth & Co, Hamburg usw., Oktober/Dezember 1850	J. Schuberth & Co, Leipzig, Juli 1862, hg. von „DAS“
13	<i>XII Etudes symphoniques</i>	Tobias Haslinger, Wien, Juni 1837	Schuberth & Co, Hamburg usw., Februar 1852	J. Schuberth & Co., Leipzig usw., nach dem 20. März 1861, hg. von „DAS“
14	<i>Concert sans Orchestre</i>	Tobias Haslinger, Wien, vor dem 16. September 1836	Schuberth & Co, Hamburg usw., Juli 1853	J. Schuberth & Co, Leipzig usw., 1862, hg. von „DAS“
16	<i>Kreisleriana. Fantasien</i>	Tobias Haslinger, Wien, Anfang September 1838	Friedrich Whistling, Leipzig, August (?) 1850	*Gustav Heinze, Leipzig, Dezember (?) 1863, ohne Nennung des Hrsgrs.

Die Tabelle zeigt, dass die *Neue Ausgabe mit einem Anhang der Impromptus* op. 5 zusammen mit der vergleichbaren Dritten Ausgabe der *Kreisleriana* op. 16 erst 1863 erschienen ist. Diese beiden in manchem Sinne als Dritte Ausgaben der Opera 5 und 16 zu bezeichnenden Publikationen – auch wenn sie selbst auf ihren Titelblättern nicht als solche bezeichnet sind – bilden somit den Abschluss jener immerhin fünf verschiedene Werke vermittelnden Reihe an Ausgaben, die auf je unterschiedliche Weise die entsprechenden Abweichungen zwischen der von Schumann jeweils autorisierten Original- und Neuausgabe mehr oder weniger vollständig visualisieren. Damit können sie schon rein äußerlich als Reflex desjenigen Editionsprojektes betrachtet werden, das der mit Felix Mendelssohn Bartholdy, später mit Johannes Brahms und auch zeitweise mit Schumann selbst bekannte Jurist und unter dem Pseudonym „DAS“ publizierende Amateurmusikschriststeller **Dr. Adolf Schubring** (1817–1893) initiiert hatte.<sup>3</sup> Schubring, der sich einst aufgrund unangemessener stilistischer Belehrung gegenüber Schumann eine deutliche Abfuhr von diesem geholt hatte<sup>4</sup>, trat nun, nicht zuletzt in seiner

---

jedoch die Abweichungen zwischen Original- und Neuausgabe – ähnlich den Dritten Ausgaben – durch verschiedene Methoden visualisiert sind.

<sup>3</sup> Zu Schubring vgl. Renate Federhofer-Königs, *Adolf Schubrings Beziehungen zu Robert Schumann*, in: *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, 121. Jg., 1984, S. 350–368 (*Mitteilungen der Kommission für Musikforschung*, Nr. 37); Walter Frisch, *Brahms and Schubring: Musical Criticism and Politics at Mid-Century*, in: *19<sup>th</sup> Century Music*, 7. Bd., 1983/84, S. 271–281.

<sup>4</sup> Vgl. dazu den Brief Schubrings vom 12. September 1851 und Schumanns in Abschrift von fremder Hand überlieferte Antwort, datiert mit dem 22. September 1851 (beide *Korespondencja Schumanna*, Schumanns Sammlung an ihn gerichteter Briefe in der *Biblioteka Jagiellońska*, Kraków [im Folgenden: *Corr*], Bd. 23, Nr. 4267); Schubring veröffentlichte seinen Briefwechsel mit Schumann 1863 in den *Schumanniana* Nr. 10. *Ueber Das und DAS, Dieses und Jenes, Schumann und Jean Paul*, in: *NZfM*, 59. Bd, Nr. 23, 4. Dezember 1863, S. 193–196; hier S. 195; Schubring hat in diesem Text die eigenen Briefe an Schumann anonymisiert und einige

selbstgewählten Funktion als Musikpapst von Dessau, als Apologet der Erstausgaben der genannten Klavierwerke Schumanns hervor, nicht ohne sich selbst zu einem wahren Experten dieses Œuvres zu stilisieren<sup>5</sup>: Im dritten „Schumanniana“-Aufsatz, damit Teil einer Reihe, deren Titel Schubring wohl in Anspielung auf Schumanns Vokabular<sup>6</sup> formuliert hatte, hatte er die „Neue[n] Ausgaben von Schumann’schen Clavierwerken der ersten Periode [1830–1840]“ in den Fokus genommen und war dabei zu dem Ergebnis gelangt, dass die von ihm angeführten Opera 5, 6, 13 und 14 in den Neuausgaben mehr oder weniger starke Revisionen erfahren hatten; diese waren nach Schubrings Ansicht nicht nur vermeintlich unter Mendelssohns klassizistischem Einfluss nicht immer glücklich geraten, sondern sie zeichneten ihm zufolge die Schumann zugeschriebenen charakteristischen Züge und schärfer zutage tretenden Konturen der Originalausgaben und somit in manchem Sinne auch das von Schubring propagierte Schumann-Bild verfälschend weich.<sup>7</sup> Von dieser Position ausgehend war Schubrings Resümee wie folgt ausgefallen<sup>8</sup>:

„Wenn dieser von der Pietät gegen den Schumann der ersten Periode eingegebene Aufsatz auch nur dazu dienen sollte, Einen oder den Anderen auf diese hier besprochenen, lan-

---

Passagen geglättet; vgl. Federhofer-Königs, *Schubrings Beziehungen zu Robert Schumann*, a. a. O., S. 357 und 359.

<sup>5</sup> Zu Schubrings Dritten Ausgaben siehe auch die Werkgeschichte und Quellenbeschreibung der *Davidsbündlertänze op. 6* (RSA III/1/1,2; Druck in Vorbereitung), der *XII Etudes symphoniques op. 13* sowie des *Concert sans Orchestre* (RSA III/1/3, S. 262–266, 330–333, 380, 428–431).

<sup>6</sup> Vgl. etwa *Kreisleriana op. 16* oder das Tagebuch *Hottentottiana* (Tb I, S. 197).

<sup>7</sup> DAS [i. e. Adolf Schubring], *Schumanniana Nr. 3. Neue Ausgaben von Schumann’schen Clavierwerken der ersten Periode*, in: *NZfM*, 54. Bd., Nr. 8, 15. Februar 1861, S. 69 f. und Nr. 9, 22. Februar 1861, S. 78 f.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 79 (ohne Berücksichtigung der originalen Hervorhebungen durch die Typographie).

ge vernachlässigten und immer noch nicht nach Verdienst gewürdigten Werke aufmerksam zu machen, so würde ich die darauf verwendete Mühe für belohnt halten; noch lieber sollte es mir aber sein, wenn die Verleger der Op. 5, 6, 13 und 14 dadurch veranlaßt würden, neue kritische Ausgaben derselben (Biglotten?) baldigst zu veranstalten.“

Dass dieser Aufsatz durchaus einer Initialzündung gleichkam, zeigt die Chronologie der entsprechenden Veröffentlichungen: Schubring konnte offensichtlich den Leipziger Verlag J. Schuberth & Co, dessen Hamburger Vorgänger Schuberth & Co bereits in den frühen 1850er Jahren von Schumann die Rechte der Neuausgaben von opp. 6, 13 und 14 erworben hatte<sup>9</sup>, für seine zum kulturellen Politikum erhobene Sache begeistern und bereits 1861/62 „biglottische“ bzw. „polyglottische“<sup>10</sup> Ausgaben dieser Opera unter seinem Pseudonym „DAS“ herausgeben. Die von Schubring gewählte Methode der Darstellung war ebenso divers wie nach aktuellen editionsphilologischen Maßstäben anfechtbar. Denn Schubring waren dem eigenen Eingeständnis zufolge nicht nur nicht alle notwendigen Quellen zugänglich<sup>11</sup>, auch verzichtete er auf einen Kritischen Bericht im modernen Sinne,

---

<sup>9</sup> Vgl. *RSW*, S. 25, 58, 62.

<sup>10</sup> Der Begriff „biglottische“ Ausgabe hat offensichtlich sein unmittelbares Vorbild in dem aus der Sprachwissenschaft stammenden Neologismus „polyglott“ für „vielsprachig“; vgl. dazu *DAS, Schumanniana. Nr. 9. Polyglottische Ausgaben von Schumann's Op. 6, 13, und 14*, in: *NZfM*, 57. Bd., Nr. 2, 11. Juli 1862, S. 14. „Biglott“ und „polyglott“ verweisen demnach wohl auf Schubrings Ziel, die in Frage kommenden Klavierwerke Schumanns in einem synoptischen Abdruck jeweils beider Fassungen wie bei einem in zwei Sprachen verfassten Text vorzulegen.

<sup>11</sup> Im Vorwort der Dritten Ausgabe der *Davidsbündlertänzte* op. 6 heißt es etwa: „Leider konnte ich bei meiner Arbeit die Original-Correcturen [der 1850 erschienen Neuausgabe] nicht vergleichen, da diese verloren gegangen sind; es war mir deshalb unmöglich, in einigen Fällen mit Sicherheit festzustellen, ob gewisse Varianten Aenderungen des Autors oder blosse Stichfehler sind. [...]“ – Im Zuge der Vorarbeiten für die Edition dieses Klavierwerkes im Rahmen der alten Schumann-Gesamtausgabe wies Jo-

eliminierte teilweise unkommentiert vermeintliche Druckfehler der früheren Ausgaben und passte die Darstellung des Notentextes selbst unautorisiert den Herausforderungen der früheren Ausgaben an. Dieses Vorgehen erforderte zunächst einführende Vorworte des Herausgebers, in denen er kurz über die Umstände der ersten Veröffentlichungen des entsprechenden Werkes und die damit einhergehenden Abweichungen und Probleme einging; sodann wurden verschiedene Darstellungsformen notwendig, die vermeintlich einen unmittelbaren Textvergleich der Original- und der Neuausgabe eines der genannten Klavierwerke ermöglichen sollten (siehe Abb. 1, S. 65).

Mittel der Darstellung waren hier auf Grundlage des Textes der Neuausgabe Anmerkungen, die in Form von Fußnoten in Wort- und Notenschrift gewisse Abweichungen der Originalausgabe verzeichneten, und – damit teilweise in Beziehung stehend – der alternative ältere Notentext in zusätzlichen ossia-Notensystemen oberhalb bzw. unterhalb der eigentlichen Akkolade; im Falle der Dritten Ausgabe des op. 14 erweiterte Schubring diese Methode gar teilweise um eine synoptische Darstellungsform, die auf der linken Seite den von Schumann 1853 unter dem Titel *Grande Sonate* zuletzt autorisierten Text, auf der rechten Seite im Kleinstich jedoch vollständig den Text der älteren, unter dem Titel *Concert sans Orchestre* erschienenen Originalausgabe von 1836 abbildete (siehe Abb. 2 und 3, S. 66 und S. 67).

---

hannes Brahms Schubring im Brief vom Juni 1879 unter anderem auf dessen Irrtum hin (zit. nach *Johannes Brahms. Briefe an Joseph Viktor Widmann, Ellen und Ferdinand Vetter, Adolf Schubring*, hg. von Max Kalbeck, (*Brahms-Briefwechsel*, VIII. Bd., ND 1974), S. 232–233; hier S. 233): „Das Korrektur-Exemplar ist nicht verloren, sondern längst in meinem Besitz. Ein Exemplar der alten Ausgabe mit Schumanns Änderungen zur neuen.“

Lebhaft.  $\text{♩} = 160$ . (Lebhaft.)

N<sup>o</sup> 1.

Pedale. Motto von C. W.

Pedale.

ritard. Im Tempo.

*pp* *p* immer -

leben - di - ger - (mf)

Bemerkung. Sämtliche Wiederholungszeichen fehlen in der ersten Ausgabe. Das Motto ist von Clara Wieck, Op. 6, N<sup>o</sup> 5.

1365

Abb. 1: *Davidsbündlertänze* op. 6/1, 1. Notenseite der Dritten Ausgabe, 1862 herausgegeben von Adolf Schubring; Exemplar der Robert-Schumann-Forschungsstelle Düsseldorf e. V.

Zweite Ausgabe.

1

2

3

4

*p*

8

*Pedale.*

1699

Abb. 2: *Concert sans Orchestre / Grande Sonate pour le Pianoforte* op. 14, aus dem 1. Satz der Dritten Ausgabe, 1862 herausgegeben von Adolf Schubring, linke Seite; Exemplar der Robert-Schumann-Forschungsstelle Düsseldorf e. V.

Erste Ausgabe.

ppp

*espressivo*

*Pedale.*

*lento*

ppp

Abb. 3: *Concert sans Orchestre / Grande Sonate pour le Pianoforte* op. 14, aus dem 1. Satz der Dritten Ausgabe, 1862 herausgegeben von Adolf Schubring, rechte Seite; Exemplar der Robert-Schumann-Forschungsstelle Düsseldorf e. V.

Die zu Beginn der 1860er Jahre bei den Verlagen Friedrich Hofmeister<sup>12</sup> bzw. Gustav Heinze<sup>13</sup> in Leipzig verbliebenen Rechte der Opera 5 und 16 werden dafür verantwortlich gezeichnet haben, dass Schubring die von ihm begonnene Serie „biglotischer“ Ausgaben im Falle dieser letztgenannten Klavierwerke vorerst ohne Einwilligung der Verleger nicht fortsetzen konnte. Diese ‚Hürde‘ hatte ihn freilich schon in seinem früheren Aufsatz nicht davon abgehalten, seinen Detailbeobachtungen bezüglich der Unterschiede der Original- und Neuausgabe der *Impromptus* op. 5 einen editorischen Appell an den Hofmeister-Verlag folgen zu lassen<sup>14</sup>:

„[...] Allen Ernstes richte ich jetzt im Namen der Verehrer Schumann's an Hrn. Friedrich Hofmeister die Bitte, baldigst eine dritte – kritische – Ausgabe von Op. 5 zu veranstalten, unter Zugrundelegung des ursprünglichen Textes und mit Beifügung der Varianten aus der zweiten Ausgabe.“

In der Tat handelt es sich bei den Unterschieden zwischen der im August 1833 erschienenen Originalausgabe und der 1850 revidierten und erschienenen Neuausgabe der *Impromptus* op. 5 um alles andere als um bloße Marginalien<sup>15</sup>: Schumann hat nicht

---

<sup>12</sup> Schumann hatte die Originalausgabe der *Impromptus* 1833 aus Zeitgründen auf eigene Kosten herausgebracht und als Verleger neben Friedrich Hofmeister seinen Bruder Carl angegeben; die Rechte an dieser Ausgabe wie an der Komposition waren bei ihm verblieben (*RSW*, S. 19); erst im Zuge der Neuausgabe 1850 überschrieb er dem Hofmeister-Verlag die Rechte. Vgl. die Quittung vom 6. Juli 1850; Faksimile in: *Tradition und Gegenwart. Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Musikverlages Friedrich Hofmeister*, Leipzig 1957, S. 30.

<sup>13</sup> Vgl. Alfred Dörfel, *Literarisches Verzeichniss der im Druck erschienenen Tonwerke von Robert Schumann*, Leipzig [1871], S. 4.

<sup>14</sup> *NZfM*, 54. Bd., Nr. 8, 15. Februar 1861, S. 70.

<sup>15</sup> Schon Schubring gestand dies in seinem Aufsatz ein: „Da hier die Abweichungen so umfassend sind, daß deren vollständige Aufzählung in dieser Zeitung unthunlich erscheint [...]“, beschränkte er sich auf die Andeutung weniger struktureller Unterschiede (*NZfM*, 54. Bd., Nr. 8, 15. Februar 1861, S. 69).

nur die ursprünglich an Friedrich Wieck adressierte Widmung des Werkes zurückgenommen, eine neue Zählung eingeführt, an zahlreichen Stellen erheblich in den Tonsatz eingegriffen, in einigen Nummern ganze Abschnitte gestrichen und am Schluss eine neue Coda komponiert; auch hat er ganze, ihm vielleicht zu fantastisch bzw. rhapsodisch<sup>16</sup> anmutende Sätze eliminiert und im Fall der Nr. III gar einen Satz vollständig neu komponiert:

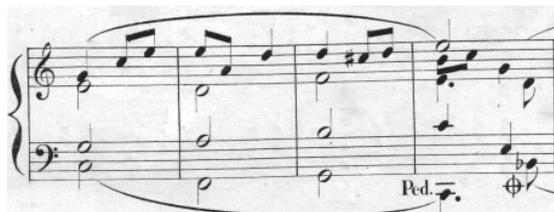
*Impromptus sur une Romance de Clara Wieck pour le Pianoforte composés et dédiés à Monsieur Frédéric Wieck*

(Originalausgabe 1833)

N.° 1 Un poco Adagio



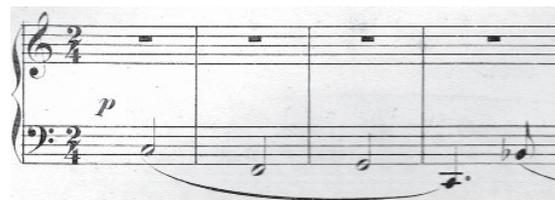
Romanza



*Impromptus über ein Thema von Clara Wieck für Piano Forte op. 5*

(Neue Ausgabe 1850)

– Ziemlich langsam



Thema



<sup>16</sup> Vgl. Schumanns in den einschlägigen Quellen mehrfach geäußerte Selbstkritik bezüglich der eigenen frühen Klavierwerke opp. 1–5, die zu ‚kurz‘ und ‚rhapsodisch‘ ausgefallen seien (Selbstbiographische Notizen; *D-Zsch*; Archiv-Nr.: 4871/VII,B,1–A3; Brief an Gottfried Weber, 11. Januar 1834; Brief an Ludwig Rellstab, 13. Januar 1834; beide im *Briefkonzeptbuch*, S. 117–119 bzw. S. 119–121; *D-Zsch*; Archiv-Nr.: 4871/VII,C,9–A3).

N.° 2 —



I. —



N.° 3 *Espressivo*



II. *Lebhafter*



N.° 4 —



III. *Sehr präcis*



N.° 5 —



IV. *Ziemlich langsam*



N.° 6 —



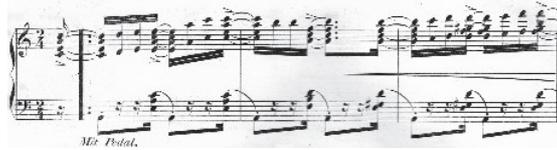
V. *Lebhaft*



N.° 7 Presto



VI. Schnell



N.° 8 -



VII. Tempo des Themas



N.° 9 -



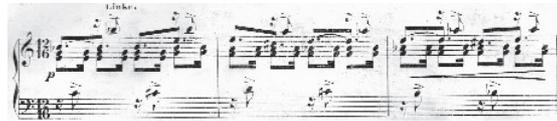
VIII. Mit grosser Kraft



N.° 10 -



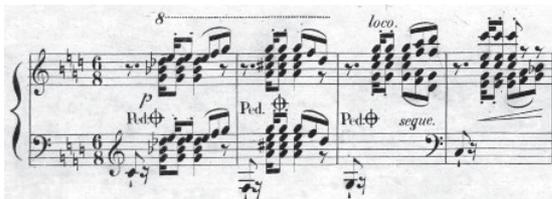
IX. -



N.° 11 Allegro con brio



N.° 12 Vivace



X. Lebhaft



Die in der vorliegenden Incipit-Tabelle nur angedeuteten starken Unterschiede zwischen Original- und Neuausgabe mögen auf der einen Seite für eine ästhetische Neuorientierung des späteren Schumann zu Beginn der 1850er Jahre sprechen<sup>17</sup>; auf der anderen Seite zwingen sie in der Tat zu einer Entscheidung für eine der beiden Fassungen, denn eine Mischfassung dürfte kein Interpret ernsthaft aufzuführen in Erwägung ziehen. Vor diesem Hintergrund wundert es kaum, dass die in manchem Sinne konzentrierter anmutende Zweitfassung der *Impromptus* von den Pianisten favorisiert worden ist und wohl auch nach wie vor wird, obwohl die erste veröffentlichte Fassung des frühen Schumann manche Perlen zu bieten hat.

Ob letzteres allerdings als Movens der Mitarbeiter des Hofmeister-Verlages fungiert hat, im Jahre 1863 eine Neuausgabe mit Abweichungen der Originalausgabe zu erarbeiten, bleibe dahingestellt. Tatsächlich hat man sich im Hofmeister-Verlag für eine andere Lösung entschieden: Entgegen den von Schubring gelieferten Mustern hat man die Abweichungen nicht in den Notentext der Neuausgabe einrücken lassen; stattdessen hat man weiterhin die Platten bzw. die originale Disposition der Neuausgabe verwendet und als Ergänzung dazu einen Notenanhang drucken lassen, der die vorgeblich wichtigsten Abweichungen enthielt. Dieser Anhang konnte zusammen mit der Neuausgabe oder auch separat erstanden werden und ermöglichte ein lücken-

---

<sup>17</sup> Vgl. dazu Franzpeter Goebels, *Bemerkungen eines Interpreten zu Clara Wieck: Romance Variée op. 3 – Robert Schumann: Impromptus op. 5*, in: *Robert Schumann. Universalgeist der Romantik. Beiträge zu seiner Persönlichkeit und seinem Werk*, hg. von Julius Alf und Joseph A. Kruse, Düsseldorf 1981 (*Veröffentlichungen des Heinrich-Heine-Instituts, Düsseldorf*), S. 202–219; Ernst Herttrich, *Schumanns frühe Klavierwerke und ihre späteren Fassungen*, in: *Schumann in Düsseldorf. Werke – Texte – Interpretationen. Bericht über das 3. Internationale Schumann-Symposium am 15. und 16. Juni 1988 im Rahmen des 3. Schumann-Festes, Düsseldorf*, hg. von Bernhard R. Appel, Mainz usw. 1993 (*Schumann Forschungen*, 3), S. 25–35.

loses Zusammenbinden von Neuausgabe und hinzukommendem Anhang durch eine von der ursprünglichen Neuausgabe ausgehende, nahtlos fortgesetzte Paginierung. Die Hofmeister-Lösung ließ also einerseits die im gleichen Verlag nach wie vor erfolgreich vertriebene Neuausgabe nicht obsolet werden und ermöglichte insofern ökonomisch geschickt dennoch einen Mehrwert, wenn man sich für eine Ausgabe mit zusätzlich zu bezahlendem Anhang entschied. Andererseits bietet die Hofmeister-Lösung eine Selektion, die nicht nur nach eigenem Bekenntnis<sup>18</sup> keine Vollständigkeit anstrebt, sondern die durch die Wahl eines selektierenden Anhanges auch – anders als Schubrings Ausgaben der Opera 6, 13 und 14 – nicht einmal ansatzweise eine Gleichwertigkeit beider Werkfassungen suggeriert.

Da Hofmeisters *Neue Ausgabe mit einem Anhang* der *Impromptus* op. 5 zeitlich deutlich nach Schubrings „biglottischen“ Ausgaben erschienen ist, darf trotz der gewählten anderen Darstellungsform ein gewisser Einfluss dieses Schumann-Herausgebers vermutet werden. Immerhin hatte Schubring, nachdem seine drei genannten Dritten Ausgaben der Opera 6, 13 und 14 erschienen waren, einen weiteren Artikel lanciert, in dem er nicht nur für diese frisch erschienenen Editionen warb, sondern mehr noch – strategisch effektiv am Ende des Textes untergebracht – erneut eine an den Hofmeister-Verlag adressierte Mahnung platzierte<sup>19</sup>:

„Und so seien denn diese neuen [dritten] Ausgaben [opp. 6, 13, 14] hiermit allen Schumannianern auf das Wärmste empfohlen, dem Verleger aber der noch bedeutendere Varianten enthaltenden Impromptus Op. 5 lege ich wiederholt die Bitte an das Herz, entweder eine neue polyglottische Ausgabe dieses Werks baldigst zu veranstalten, oder doch wenigstens die

---

<sup>18</sup> Siehe unten, APPENDIX 2.

<sup>19</sup> DAS, *Schumanniana* Nr. 9. *Polyglottische Ausgaben von Schumann's Op. 6, 13, und 14*, in: *NZfM*, 57. Bd., Nr. 2, 11. Juli 1862, S. 13–14; Zitat S. 14.

in der zweiten Ausgabe fehlenden Variationen Nr. 3. [recte: N.º 4] und 11. aus der gänzlich vergriffenen ersten Ausgabe vom August 1833 zum Separatdruck zu bringen, widrigenfalls ich nicht unterlassen werde, mein Ceterum censeo so lange anzustimmen, bis es erhört wird.

DAS.“

Könnte man angesichts der von Schubrings Muster abweichenden Lösung des Hofmeister-Verlages vermuten, dass Hofmeister bewusst eigene Wege gegangen ist, so zeigt eine bisher kaum bekannte Quelle doch, dass das Vorgehen Hofmeisters eher einem geschäftlich-kommunikativen Pragmatismus geschuldet gewesen sein wird. Bei der genannten Quelle handelt es sich um die sich seit 1934 im Besitz<sup>20</sup> der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, befindende Stichvorlage zum 1863 publizierten Anhang der Neuausgabe der *Impromptus*: Es handelt sich um ein sorgsam geschriebenes Manuskript mit einigen, die Aufmachung und den drucktechnischen Anschluss des Anhangs an den Text der Neuen Ausgabe betreffenden Eintragungen von Mitarbeitern des Verlages; es finden sich jedoch auch zahlreiche Änderungen des Vorwortes, dessen ursprüngliche Fassung manche Einblicke in das Verhältnis zwischen Schubrings Dritten Ausgaben und dem Anhang-Projekt Hofmeisters gewährt. Auffälligerweise ist das Vorwort von einer anderen Person geschrieben worden, die nicht für die bereits genannten Eintragungen von Verlagsmitarbeitern verantwortlich zeichnet: Zwar ist das Vorwort mit „Friedrich Hofmeister“ gezeichnet; dass Hofmeister das Vorwort jedoch nicht selbst geschrieben haben kann, zeigt ein Vergleich der Handschrift und Signatur Friedrich Hofmeisters und seiner

---

<sup>20</sup> D-B; Signatur: *Mus.ms. 20430*. Laut freundlicher Auskunft von Marina Gordienko ist in dem Akzessionsjournal der Bibliothek vermerkt, dass die Stichvorlage 1934 durch die Bibliothek von einer Frau H. Oberdörfer aus Leipzig erworben worden ist.

Söhne aus deren früheren Briefen an Robert Schumann.<sup>21</sup> Zudem hatte der eigentliche Begründer des Verlages sich bereits 1846 von der Verlagsleitung zurückgezogen und diese seinen Söhnen Dr. phil. Adolph Moritz Hofmeister (1803–1870) und Wilhelm Friedrich Benedict Hofmeister (1824–1877) gleichberechtigt übertragen, auch wenn die Verlagsprodukte weiterhin unter seinem Namen florierten.<sup>22</sup>

Dass der am 30. September 1864 schließlich im Alter von 82 Jahren hochbetagt verstorbene Verleger noch relativ kurz vor seinem Tode für den Anhang zu Schumanns op. 5 verantwortlich gezeichnet haben soll, scheint vor diesem Hintergrund umso fragwürdiger, abgesehen von einigen Unstimmigkeiten bezüglich Details gewisser Formulierungen. So will die Redewendung „ächt florestanisch so“ nicht unbedingt zum Ton des vor allem für sein kühles Kalkül<sup>23</sup> bekannten Verlegers sprechen; noch weniger einleuchtend scheint jedoch von Seiten Hofmeisters eine in der früheren Version des Textes enthaltene Übernahme des für die damalige Musikeditionstechnik von Schubring maßgeblich geprägten, offenbar der zeitgenössischen Sprachwissenschaft entlehnten Begriffs einer „biglottischen“ Ausgabe.

---

<sup>21</sup> Ein Handschriftenvergleich erfolgte auf Basis der wenigen erhaltenen Briefe der Hofmeisters an Robert Schumann vom 18. Juli 1837 (*Corr*, Bd. 5, Nr. 664), 1. November 1837 (*Corr*, Bd. 6, Nr. 779), 2. Januar 1838 (*Corr*, Bd. 6, Nr. 818), 8. Juni 1838 (*Corr*, Bd. 7, Nr. 979), 19. Juni 1839 (*Corr*, Bd. 8, Nr. 1292), 28. September 1839 (*Corr*, Bd. 9, Nr. 1358), 11. Januar 1840 (*Corr*, Bd. 9, Nr. 1442), 30. Juli 1840 (*Corr*, Bd. 10, Nr. 1611), 2. November 1840 (*Corr*, Bd. 11, Nr. 1703), 26. August 1842 (*Corr*, Bd. 14, Nr. 2314), 8. November 1842, (*Corr*, Bd. 14, Nr. 2400), 6. Dezember 1843 (*Corr*, Bd. 16, Nr. 2776), 15. November 1845 (*Corr*, Bd. 18, Nr. 3167), 5. April 1850 (*Corr*, Bd. 21, Nr. 3877), 6. Juli 1850 (*Corr*, Bd. 22, Nr. 3946), 31. Oktober 1851 (*Corr*, Bd. 24, Nr. 4318), 6. November 1851 (*Corr*, Bd. 24, Nr. 4321) sowie vom 4. November 1852 (*Corr*, Bd. 25, Nr. 4562).

<sup>22</sup> Vgl. dazu: *Der Briefwechsel Robert und Clara Schumanns mit dem Verlag Friedrich Hofmeister 1832 bis 1852*, hg. von Thomas Synofzik, Köln 2008 (*Schumann-Briefedition* III/3), S. 218.

<sup>23</sup> Ebenda, besonders S. 216–217.

Ein sorgfältiger Vergleich der Stichvorlage mit der Handschrift Adolf Schubrings in Briefen an Robert Schumann und Johannes Brahms deutet unerwarteter Weise darauf hin<sup>24</sup>, dass die Stichvorlage des bei Hofmeister erschienenen Anhangs zu op. 5 nicht durch den Verlag, sondern durch niemand anderen als Schubring selbst erarbeitet worden ist. Demnach muss es eine Vereinbarung zwischen Schubring und dem Verlag gegeben haben, in welcher man Schubring die entsprechende philologische Arbeit unter der Voraussetzung übertragen hat, dass er – oder zumindest seine Chiffre „DAS“ – namentlich nicht als Herausgeber genannt werden sollte. Zwar ließ sich ein entsprechender Kontakt zwischen Schubring und Hofmeister bislang nicht nachweisen; neben der großen Übereinstimmung der Handschrift Schubrings mit derjenigen der Stichvorlage des Anhangs zu op. 5 spricht allerdings vor allem der Inhalt der dort gestrichenen Passagen für Schubring als Verfasser<sup>25</sup>: Außer der Korrektur der Funktionsbezeichnung eines eher der Wissenschaft und hoher Eigenverantwortlichkeit verpflichteten „Herausgebers“ zu derjenigen eines bloßen, wohl im besten Sinne eher geschäftstüchtigen „Verlegers“ sind dies vor allem die Implikationen bezüglich des mit dem An-

---

<sup>24</sup> Von Adolf Schubring wurden folgende Briefe herangezogen: An Robert Schumann vom 6. September 1851 (*Corr*, Bd. 26, Nr. 4264), vom 12. September 1851 (*Corr*, Bd. 23, Nr. 4267); an Johannes Brahms vom 6. Mai 1862 (*Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Brahms-Archiv*, Signatur: *BRA:Bi1:3*). Der Vergleich zeigt, dass im Gegensatz zu den Handschriften der Hofmeisters ein hoher Grad an Übereinstimmung zwischen der Handschrift der Stichvorlage und Schubrings Handschrift in den genannten Briefen herrscht, deutlich zu erkennen anhand der stark abweichenden Signatur Hofmeisters, noch mehr anhand der besonders charakteristisch, teilweise in lateinischer Schrift geschriebenen Großbuchstaben A, B, F, H, J und S. Als ein Alleinstellungsmerkmal Schubrings kann ferner die Angewohnheit gelten, Umlaute ohne Punkte und jene stattdessen auszunotieren („ae“), wobei das „e“, häufig kaum erkennbar, in Form eines kleinen Hakens an den entsprechenden Vokal angefügt („a\““) wird.

<sup>25</sup> Zu den folgenden Ausführungen vgl. APPENDIX 2.

hang vorgelegten Vorläufigen, das der Verfasser später – ganz im Sinne des von Schubring bereits in den zitierten *NZfM*-Artikeln genutzten Vokabulars – durch eine „biglottische, saemtliche [sic] Varianten der beiden frueheren Ausgaben zusammenstellende, dritte Ausgabe“ zu ersetzen sich vorbehält.

Ist damit ein Anspruch, vielleicht sogar ein Anrecht auf geistiges Eigentum des „Herausgebers“ formuliert, so hat man im Verlag in auffälliger Weise all jene Passagen der Stichvorlage gestrichen, deren Wortlaut, obwohl er keine expliziten Bezüge herstellt, auch nur im Entferntesten auf Schubring und seine Dritten Ausgaben verweisen konnte. Die dahinter stehende kommunikative Strategie der Verantwortlichen des Verlages ist vor diesem Hintergrund als äußerst raffiniert zu bewerten. Denn der Hofmeister-Verlag konnte so Schubrings zuvor in der *NZfM* öffentlich vorgetragener Herausforderung entsprechen, ohne Schubring selbst beim Namen zu nennen oder in diesem Sinne seine Bedeutung für das Verlagsprodukt bzw. seine selbstgewählte Rolle als Schumann-Experte zu zertifizieren. Zwar entzog man damit Schubrings Einfluss in manchem Sinne dem öffentlichen Diskurs, doch müssen Schubrings Dritte Ausgaben vom Hofmeister-Verlag als ernstzunehmende Marktlücke betrachtet worden sein, hätte man sich sonst sicher nicht der Mühe unterzogen, die *Neue Ausgabe* der *Impromptus* mit einem recht aufwändig produzierten Notenanhang auf den Markt zu bringen.

Der ökonomische Instinkt des Verlegers hat letztendlich nicht getrogen: Hatte der Verlag von der 1850 erstmals ausgelieferten *Neuen Ausgabe* bis 1861 gerade einmal 400 Exemplare abgezogen, so kamen bis 1878 weitere 1.200 Exemplare dazu.<sup>26</sup> Von der *Neuen Ausgabe mit einem Anhang* jedoch wurden laut Hofmeis-

---

<sup>26</sup> Vgl. hierzu wie zu den folgenden Angaben: *Chronologisches Verzeichniss der Verlags-Musicalien; D-LEsta*; Archiv-Nr.: *Musikverlag Friedrich Hofmeister 043*; Nr. 4272.

ters Druckbuch zwischen 1861 und 1885 immerhin 1.150 weitere Exemplare hergestellt, wobei von dem „Anhang allein“ am 21. Mai 1869 zusätzlich die kleine Anzahl von 25 Exemplaren gedruckt worden ist.

#### APPENDIX:

Die vollständig von Hand geschriebene Stichvorlage zum Anhang der *Impromptus* op. 5, *Neue Ausgabe mit einem Anhang* von 1863 – Quellenbeschreibung, Transkription des Vorwortes und Faksimile<sup>27</sup>.

##### 1) QUELLENBESCHREIBUNG

Leipzig, vermutlich um den 24. Januar 1863 mit späteren Korrekturen durch den Verlag *D-B; Sign.: Mus.ms. 20430*

Das Manuskript umfasst fünf Blätter zu zehn Seiten im Hochformat (ca. 34 × 26,7 cm); die ursprüngliche Lagenordnung ist aufgrund enger Bindung und Stabilisierung durch halbtransparente Klebestreifen aus Papier im Zuge einer früheren Restaurierung nicht zu erkennen. Das Manuskript ist zusammen mit jeweils zwei Vorsatz- und zwei Nachsatzblättern aus Büttenpapier jüngeren Datums in einen marmorierten Einband aus stabilem Karton eingebunden. Der Buchrücken ist – ebenso wie die Außenkanten des Buchdechels – mit rotem Leinen überzogen. Er enthält in einem schwarzen Feld den mit goldenen Lettern eingearbeiteten Schriftzug in Versalien mit falscher Datierung: *R. Schumann: Impromptus (Klav.) op. 5 Anh. Ms. um 1850*. Der Buchdeckel enthält am linken oberen Rand auf dem roten Leinenbezug einen Papieraufdruck mit der teilweise in schwarzer Tinte geschriebenen Signatur.

---

<sup>27</sup> Der Faksimile-Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv; Signatur: *Mus.ms. 20430*.

Die Blätter des eigentlichen Manuskriptes weisen diverse Knickspuren auf; es handelt sich zum Großteil um Notenpapier mit 14 in brauner Tinte von Hand gezogenen Systemen; insgesamt enthält die Stichvorlage neben Eintragungen und Revisionen mit brauner Tinte auch solche, die mit Bleistift vorgenommen worden sind. Als Schreiber des Wort-Textes wurde Adolf Schubring identifiziert; einige Korrekturen stammen von Mitarbeitern des Verlages; die Stichvorlage enthält drei verschiedene Paginierungssysteme, jeweils geschrieben mit brauner Tinte am oberen Seitenrand: zunächst hatte man zentriert ab Bl. 1<sup>v</sup> die Seitenzahlen 18–23 eingetragen, womit ein direkter Anschluss an den Notentext der 1850 erschienenen Neuen Ausgabe gewährleistet ist, ist dort doch die letzte Notenseite mit 17 gezählt. Wohl in einem späteren Arbeitsgang wurden die Seitenzahlen 18–23 in der Stichvorlage gestrichen und rechts daneben eine neue Zählung mit 2–7 eingetragen.

Die ursprüngliche Seitenzählung mit S. 18–23 wurde im Falle der geraden Seitenzahlen 18, 20 und 22 am linken Seitenrand, im Falle der ungeraden Seitenzahlen 19, 21 und 23 sodann am rechten Seitenrand wieder nachgetragen. Die folgende Beschreibung (siehe S. 80) trägt diesen verschiedenen Paginierungssystemen Rechnung, auch wenn den gesichteten Druckexemplaren zufolge die neue Zählung mit S. 2–7 nicht in den 1863 erfolgten Druck dieses Anhangs übernommen worden ist.

Bl.	Paginierg. gemäß Druck	Pagi- nierung	Beschreibung
1 <sup>r</sup>		2–7	Titelseite mit Notensystemen, am oberen Seitenrand zentriert mit Bleistift: <i>Auf das Titelblatt</i> [op. 5, NA] <i>nachstechen!</i> Darunter ebenfalls mit Bleistift Signatur der Bibliothek; vier freigelassene Notensysteme, darunter mit Blaustift von anderer Hand: <i>Schu&lt;b[?]&gt;mann</i> darunter ebenfalls vier freigelassene Systeme, darunter mit Bleistift von der ersten Hand: <i>unter</i> / ( <i>op. 5 Neue Ausgabe Pr. 25 Sgr.</i> ). Darunter von anderer Hand mit brauner Tinte vom Schreiber des auf Bl. 1 <sup>v</sup> folgenden Vorwortes: <i>Anhang, enthaltend die Varianten der ersten Ausgabe Pr. Sgr.</i> – darunter zentriert roter Bibliotheksstempel, darunter Eintragung durch die Bibliothek mit brauner Tinte: <i>M.1934.1075</i> ; am unteren Seitenrand zentriert mit Bleistift Plattennummer <i>4272</i> .
1 <sup>v</sup>	18	2	Beginn des Anhangs mit dem Vorwort des Verlegers und zweier Abschnitte aus dem Schlußfugato der 1833 erschienenen Originalausgabe (OA) von op. 5, T. 73–76 sowie T. 166–177; darunter folgt der eigentliche Notenanhang: op. 5 OA, Nr. 1, T. 17–32
2 <sup>r</sup>	19	3	Notenanhang op. 5 OA, Nr. 4, T. 1–24, mit drei gestrichenen Takten (T. 5, 16, 24), die dem Schreiber bezüglich der Notenthographie offenbar einige Probleme der Darstellung bereitet haben.

2 <sup>v</sup>	20	4	Akkolade 1–3: Notenanhang op. 5 OA, Nr. 5, T. 1–16 Akkolade 4–6: Notenanhang op. 5 OA, Nr. 7, T. <sup>+</sup> 1–12
3 <sup>r</sup>	21	5	Akkolade 1–3: Fortsetzung Notenanhang op. 5 OA, Nr. 7, T. 13–32 Akkolade 4–6: Notenanhang op. 5 OA, Nr. 8, T. 1–16
3 <sup>v</sup>	22	6	Notenanhang op. 5 OA, Nr. 11, T. 1–44
4 <sup>r</sup>	23	7	Notenanhang op. 5 OA, Nr. 11, T. 45–88
4 <sup>v</sup>			von 14 vorbereiteten Notensystemen abgesehen unbeschriftete Seite
5 <sup>r</sup>			freigelassene Seite ohne Notensysteme
5 <sup>v</sup>			von 14 vorbereiteten Notensystemen abgesehen unbeschriftete Seite

Der Notenanhang enthält Korrekturen und mit Bleistift und Röt-  
tel eingetragene Dispositionsmarken bezüglich der Raumauftei-  
lung des Notenstichs. Da einige Angaben, etwa das Datum des  
Vorwortes, nicht demjenigen des Druckes entsprechen, darf zu-  
sätzlich zu dieser Quelle eine bisher nicht nachweisbare Korrek-  
turfahne angenommen werden.

## 2) TRANSKRIPTION DES VORWORTES

### VORBEMERKUNG ZUR TRANSKRIPTION

Text, der nicht in den Druck des Anhangs der Neuen Ausgabe  
der *Impromptus* op. 5 übernommen wurde, ist unberücksichtigt  
aller orthographischen und typographischen Abweichungen *kur-*  
*siv* gesetzt, um den früheren Wortlaut der meist gestrichenen  
Passagen hervorzuheben und auch den Lesefluss zu erleichtern;  
Winkelklammern < > markieren Streichungen in brauner Tinte;  
Winkelklammern < > in grau verweisen auf Streichungen mit  
Bleistift, ebenso wie grau gedruckter Text auf die Anwendung  
dieses Schreibmittels hinweist; von Schrägstrichen \ / gerahm-  
ter Text entspricht nachträglich notierten Einfügungen oberhalb  
oder unterhalb der Zeile bzw. am Seitenrand; Text in eckigen  
Klammern [] enthält durch den Verfasser des vorliegenden Bei-  
trages eingebrachte Ergänzungen; [?] steht für eine nicht gesi-  
cherte Lesart.

Die in der Handschrift anzutreffenden Unterschiede zwischen  
deutscher Kurrentschrift und lateinischer Schreibschrift bleiben  
unberücksichtigt. Abbrüviaturen für *und* („u“, „ud“) werden still-  
schweigend aufgelöst; Umlaute (ä, ö, ü) werden diplomatisch  
gemäß der Vorlage (ä/ae, ü/ue) transkribiert.

## TRANSKRIPTION

[Bl. 1<sup>v</sup>. Wohl Eintragung eines Verlagsmitarbeiters:] *Platten alten Formats*. [Danach Handschrift Schubrings:]

Anhang zur zweiten Ausgabe von R. Schu<b[?]>mann's op 5.

Vorwort des <Herausgebers> Verlegers.

R. Schumann's op. 5 <führte in> erschien in erster Ausgabe unter dem Titel: Impromptus sur une Romance de Clara Wieck, \d<é>diés à Mr. Fréd<é>ric Wieck,/ Leipzig chez Fr. Hofmeister et Schneeberg chez Ch.[arles] Schumann, publié 1833 Août, und enthielt in 12 Nummern die Romanze samt Einleitung und 11 Variationen. Die 1850 in meinem Verlage erschienene zweite Ausgabe bringt nur 10 Variationen, Nro 11 der ersten Ausgabe ist weggelassen, ebenso Nro 4, an deren Stelle eine neue eingeschoben ist; die uebrigen Nummern enthalten sämtlich mehr oder weniger bedeutende Abweichungen, von welchen <ich vorläufig die wenigen> die wichtigsten<,als> \in nachstehendem/ Anhang zur zweiten Ausgabe<, einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entsprechend, von Neuem herauszugeben ich mich entschlossen habe.> \wieder abgedruckt sind./ Die Verehrer des Meisters erhalten in <dies[em]> <nachstehendem> \diesem/ Anhang: die Romanze (deren Oberstimme R. Schumann aus Clara Wieck's Variationen op 3 entlehnte,) und die Nummern. 4, 5, 7, 8 und 11 <aus> der ersten Ausgabe. Die uebrigen hier nicht wieder abgedruckten Nummern <enthalten> \haben/ nur geringe Abweichungen, als deren <wichtigste\bedeutenste/> \interessanteste/ <ich> hier noch folgende zwei aus dem Finale (Nro 12 der ersten und nro X<sup>28</sup> der zweiten Ausgabe) hervor<zu heben mir erlaube>gehoben zu werden verdienen:

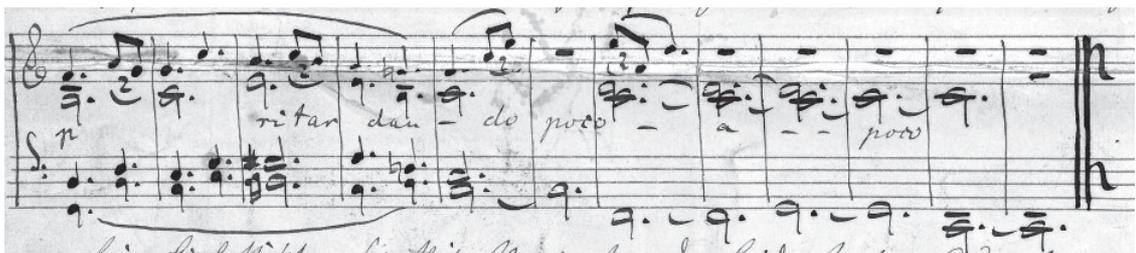
---

<sup>28</sup> im Druck: „10“.

1. Anstatt der beiden ersten Takte der dritten Reihe Seite 14 der zweiten Ausgabe stehen in der ersten folgende vier.<sup>29</sup>



2. Die Schlußtakte lauten in der ersten Ausgabe<:>, welche im Finale den 6/8 Takt beibehaelt, <folgender Maßen> \ächt florestanisch so./



<Eine biglottische, saemtliche Varianten der beiden frueheren Ausgaben zusammenstellende, dritte Ausgabe \zu veranstalten/ behalte ich mir für eine spätere Zeit vor. Die zweite Ausgabe und der Anhang zu derselben sind auf Verlangen einzeln durch den \Musikalien- und/<sup>30</sup>Buchhandel zu beziehen.>

<Leipzig, den 24sten Januar 1863. Friedrich Hofmeister.><sup>31</sup>

<sup>29</sup> links neben den beiden folgenden Akkoladen um 90° gedreht mit Bleistift wohl von einem Mitarbeiter des Verlages: „(NB. hierzu kleinere Notenlinien!)“

<sup>30</sup> Einfügung unter der Zeile von anderer Hand mit dünnerer Feder und in dunklerer Tinte.

<sup>31</sup> im Druck: „Leipzig, im April 1863. Friedrich Hofmeister.“

Anhang zur zweiten Ausgabe von Robert Schumann's op 5

enthaltend die Nummern <I> 1, 4, 5, 7, 8, und 11  
der ersten Ausgabe.<sup>32</sup>



[Darunter die Plattennummer]: 4272“

<sup>32</sup> Links neben den beiden folgenden Akkoladen um 90° gedreht mit Bleistift wohl von einem Mitarbeiter des Verlages: „(Hier die gewöhnlichen / Noten und Linien!)“

### 3) FAKSIMILE<sup>33</sup>



<sup>33</sup> Für die freundliche Genehmigung des Abdruckes sei der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv an dieser Stelle herzlich gedankt.

Anhang zur zweiten Ausgabe von R. Schumann op. 5.

Vorwort des Herausgebers/Verlegers.

R. Schumann op. 5 ist ein Werk in sechs Heften unter dem Titel: Improvisation über eine Romace de Clara Wieck, Leipzig, bei den Verlegern C. F. Schuberth & Co. Schuberth, public. 1833. Es ist in 12 Nummern als Romane für Klavier und 11 Nummern als Improvisation für Orgel, abgetheilt. Die 4. und 5. Heft sind eine neue Ausgabe der ersten Ausgabe, die übrigen Heften sind durch Druckfehler und andere Veränderungen, die sich bei der ersten Ausgabe herausgefunden haben, verbessert worden. Die ersten drei Heften sind die Romane für Klavier, die übrigen sind die Improvisation für Orgel. Die ersten drei Heften sind die Romane für Klavier, die übrigen sind die Improvisation für Orgel. Die ersten drei Heften sind die Romane für Klavier, die übrigen sind die Improvisation für Orgel.

1. Vergleich des ersten und des zweiten Heftes. Die 14. des zweiten Heftes ist in der ersten Ausgabe...

2. Die Klaviertakte lauten in der ersten Ausgabe... im Finale des 678. Takt...

Leipzig, den 27. Jan. Januar 1863. Friedrich Hofmeister.

Anhang zur zweiten Ausgabe von Robert Schumann op. 5,  
enthaltend die Nummern 1, 4, 5, 7, 8 u. 11 der ersten Ausgabe.

4272

No. 4.

*mf*

*f*

*diminuendo*

*finis*

*Sua*

*Coro*

20.

20. 4.

*No 5.*  
6/8  
*sempre p*

*No 7. Presto*  
2/4  
*p*

Handwritten musical score for three systems of piano music. The first system is a dense texture of sixteenth notes. The second system includes performance instructions: *a Tempo*, *ritard.*, *2 Fatti mi*, *du quiti a*, *dillo Pato del*, *pauca Pato*, and *dillo Pato*. The third system includes *con Via* and *poco a poco diminuendo e ritardando*.

No 8.

Handwritten musical score for three systems of piano music, labeled "No 8.". The first system includes the instruction *legato*. The second system is a continuation of the melodic line. The third system includes the instruction *Rit* and a circled *R*.

No 11. Allegro con brio.

The image shows a page of handwritten musical notation for a piano piece. It consists of six systems of staves. The first system begins with a treble and bass clef, a key signature of two flats, and a 4/4 time signature. The notation is dense, featuring many sixteenth and thirty-second notes. Performance instructions are scattered throughout: 'Ped' (pedal) appears in the second, third, and fourth systems; 'ten.' (tension) is written in the fifth system; 'stretto' is written in the sixth system; and 'poco a' is written at the end of the sixth system. The paper is aged and shows some staining.

Handwritten musical notation on a single staff. The lyrics "no-stra-gea-do-e-crea" are written below the notes. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings.

Handwritten musical notation on a single staff. The tempo marking "a Tempo" is written above the staff. The lyrics "sempre grave" are written below the staff. The notation includes notes, rests, and dynamic markings.

Handwritten musical notation on a single staff. The notation includes notes, rests, and dynamic markings. The word "Ped" is written below the staff.

Handwritten musical notation on a single staff. The notation includes notes, rests, and dynamic markings. The word "Ped" is written below the staff.

Handwritten musical notation on a single staff. The notation includes notes, rests, and dynamic markings. The word "Ped" is written below the staff.

Handwritten musical notation on a single staff. The lyrics "ritan-dan-do e-crea" are written below the notes. The notation includes notes, rests, and dynamic markings.

Handwritten musical notation on a single staff. The notation includes notes, rests, and dynamic markings.